

Kinderhaus St. Hedwig wird 50

50 Jahre ist es her, dass der Kindergarten St. Hedwig in Oberalting-Seefeld eingeweiht wurde. Eine Frau der ersten Stunde war damals Edeltraud Steer. Der Kindergarten hat sich im Laufe der Zeit verändert, heute ist er ein Kinderhaus. Edeltraud Steer ist nach wie vor dabei.

Oberalting – Heute ist das schwer vorstellbar, aber in den 60er, 70er Jahren gab es tatsächlich längst nicht überall Kindergärten. Viele wurden erst Anfang der 1970er gegründet, das gilt auch für den Katholischen Kindergarten St. Hedwig in Oberalting, der im Februar 1971 eröffnet wurde, am Wochenende also 50 Jahre alt wird. Gefeierte allerdings wird nicht in diesen Zeiten. Dabei ist die Geschichte des St. Hedwig-Kindergartens eine besonders schöne. Nicht nur, weil die Einrichtung in den vergangenen 50 Jahren immer mit der Zeit gehen, sich zu einem modernen Kinderhaus mit Krippe, Kindergarten und Hort entwickeln konnte. Sondern auch, weil die erste Kinderpflegerin Edeltraud Steer heute noch beziehungsweise wieder in der Einrichtung arbeitet. „Ich hatte mich 2020 noch mal beworben und bin dann nach einer längeren Pause wieder eingestiegen“, sagt die 67-Jährige. Sie kommt zwar nur einmal die Woche. „Aber nach wie vor macht es mir große Freude.“

Die Gründung verdankt der Kindergarten engagierten Eltern. Sie gründeten einen Förderverein und realisierten das Projekt mit Unterstützung der Kirche und Pfarrer Hans Waller, der Caritas, der Diözese Augsburg, Bürgermeister Max Gassner und des Gemeinderats Felix Ettmayer. Die Kirche stellte das Grundstück an der Hedwigstraße zur Verfügung, die Planung übernahm Horst Lichtenberg. „Weil das Geld knapp war, war das alles schwierig“ erinnert sich Marianne Lutz (70), die seit 2001 Mitglied der Kirchenverwaltung ist, von 2003 bis 2013 Kirchenpflegerin war und sich bis heute um den Kindergarten kümmert – und die ständigen Erweiterungen maßgeblich betreute. Besonders Pfarrer Waller habe sich damals für das Projekt stark gemacht. „Er hat sich dann einen Fisch als Türklinke gewünscht. Der Fisch ist ein tiefchristliches Symbol, und der Pfarrer hat dann auch einen Fisch aufgetrieben“, erzählt Lutz. Tatsächlich gibt es diese Türklinke heute noch.

Der Kindergarten St. Hedwig und die knappen Kassen waren auch der Grund, weshalb Fußballkaiser Franz Beckenbauer im Sommer 1974 zu einem Fußballspiel anreiste. Die Belegschaft der Firma Espe trat gegen das Krankenhaus Seefeld an. 600 Zuschauer, unter ihnen Uli Hoeneß, sahen sich das Spiel an, das Espe mit 2:1 für sich entschied. 1600 Mark sprangen für den Kindergarten dabei heraus.

1978 bauten die Verantwortlichen eine zweite Kindergartengruppe an, Anfang der 90er erfolgten weitere Anbauten. 2004 öffnete der Kindergarten im Riedfeld, beim Kindergarten St. Hedwig entstand daraufhin 2004/2005 der Hort. 2011 folgte der Bau der Krippe, 2012 wurde generalsaniert und im September 2020 schließlich eröffnete die zweite Krippengruppe.

Als Edeltraud Steer 1971 in Oberalting anfang, war sie 17 Jahre alt und wohnte in der Erzieherinnenwohnung, die es damals gab. An ihre Chefin kann sie sich gut erinnern. Ursula Hilpert war „straff“, wie Edeltraud Steer es beschreibt, und warf die von der Anzahl der Kinder beeindruckte 17-Jährige einfach ins kalte Wasser. Damals besuchten etwa 30 Mädchen und Buben die Einrichtung, viele von ihnen kamen allein zu Fuß, und in den Familien herrschte der Tenor vor, „dass sie brav sein müssen, wenn sie in den Kindergarten gehen möchten“, erinnert sich Steer schmunzelnd. Der Kindergarten sei damals wirklich ein Neubau gewesen. „Der

Garten war noch eine Baustelle.“ Mitglieder des katholischen Frauenbunds Oberalting kamen und übernahmen den Bauputz, eine Sparmaßnahme. „Wir waren ein sehr ländlicher Kindergarten“, sagt Edeltraud Steer. Die Kinder seien sehr robust gewesen, „viele waren unkomplizierter“. Wenn man zum Rodeln gehen wollte, ging man eben rodeln. Die Arbeit der Kinderpfleger und Erzieherinnen habe sich geändert in diesen Jahren, auch das Miteinander mit den Eltern. Oftmals würde sie ihnen gerne raten, gelassener mit den Kindern umzugehen, „und auch zu versuchen, von ihnen zu lernen“. Die Familie sei die kleinste Gemeinschaft, in der das Urvertrauen entstehe. Da sei es auch von Seite der Erzieherinnen wichtig, mit Offenheit und Herzenswärme auf die Kinder zuzugehen. „Die Welt ist kalt genug.“ Vom Gefühl her kennt Edeltraud Steer den ganzen Ort. „Ich habe von mehreren Familien drei Generationen betreut“, sagt sie und lacht.

Heute besuchen 50 Kindergarten-, 60 Hort- und 24 Krippenkinder das Kinderhaus St. Hedwig, 17 Mitarbeiterinnen und ein Praktikant sorgen sich um ihr Wohl. Marianne Lutz gefällt es, wie sich die Einrichtung entwickelt hat. „Sie hat sich immer an dem orientiert, was nötig war.“ Der älteste Teil sei nun 50 Jahre alt, der andere gerade eröffnet. „Das ist eine sehr organische Einrichtung.“

Dabei erinnert nicht nur Wallers Fisch-Türklinke an die Anfänge. Zum Einzug schmückte der Restaurator Norbert Fischer die Fassade mit dem Zirkus „Altinga“. „Ich habe immer gehofft, dass wir das bewahren können“, erzählt Lutz. Tatsächlich fand sie nach der Generalsanierung mit Christoph und Ionna Mittermeyer aus Seefeld auch zwei Fassadenmaler, die das lange Fresko detailgetreu wieder auf die Wand zauberten.